



Der Pessimismus ist zurück

IW-Konjunkturumfrage Sommer 2023

Michael Grömling

Köln, 13.07.2023

IW-Report 36/2023

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autor

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Korrektur der Erwartungen und Prognosen.....	5
2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen	5
3 Produktionserwartungen nach Branchen	9
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen	10
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen.....	11
6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2023.....	13
Literaturverzeichnis	15
Abbildungsverzeichnis.....	16

JEL-Klassifikation

C82 – Methoden zur Sammlung, Schätzung und Organisation makroökonomischer Daten; Datenanalyse

E32 – Konjunkturschwankungen; Konjunkturzyklen

I15 – Gesundheit und wirtschaftliche Entwicklung

Stichwörter: Konjunktur, Unternehmensbefragung, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Zuversicht hat in Deutschland wieder nachgelassen. Die IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2023 zeigt, dass die Unternehmen hierzulande erneut vorsichtiger werden und eher nicht auf eine konjunkturelle Besserung setzen. Im Juni 2023 haben 36 Prozent der befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage schlechter beurteilt als vor einem Jahr. Nur 29 Prozent bezeichnen ihre gegenwärtige Situation besser als im Frühjahr 2022. Dies verdeutlicht die faktische Verschlechterung der konjunkturellen Entwicklung in jüngster Zeit. Auch die Geschäftsaussichten der deutschen Wirtschaft fallen schlechter aus als im Frühjahr. Der Anteil der Betriebe, die für das Gesamtjahr von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, ging wieder auf 27 Prozent zurück. Der Anteil der Pessimisten hat sich auf 34 Prozent deutlich erhöht. Dabei haben sich die Produktions- und Geschäftserwartungen in der Industrie und in der Dienstleistungswirtschaft merklich verschlechtert. In der Bauwirtschaft sind sie konstant schlecht geblieben. Während 28 Prozent der befragten Unternehmen mit einem Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr rechnen, beabsichtigen 31 Prozent einen Abbau ihrer Belegschaft. Nur in der Dienstleistungswirtschaft übertrifft der Anteil der Betriebe, die zusätzliche Beschäftigung im Jahr 2023 schaffen, den Anteil der Firmen mit rückläufiger Beschäftigung. Im Gefolge der allgemeinen konjunkturellen Eintrübung hat sich auch das Investitionsklima verschlechtert. Für das Jahr 2023 erwarten 32 Prozent der befragten Firmen höhere und 30 Prozent geringere Investitionsausgaben als im Vorjahr. Während im Spätherbst 2022 keine große regionale Differenzierung bei den Produktionserwartungen der Unternehmen zu sehen war, zeigen sich in der aktuell vorliegenden Auswertung merkliche regionale Erwartungsdivergenzen. In Übereinstimmung mit dem gesamtdeutschen Befund übertrifft jedoch in allen sieben Wirtschaftsräumen der Anteil der pessimistisch gestimmten Unternehmen jenen der Optimisten – gleichwohl in abweichender Intensität.

1 Korrektur der Erwartungen und Prognosen

Das konjunkturelle Umfeld wird derzeit von unterschiedlichen Signalen bestimmt. Auf der einen Seite haben sich eine Reihe von Belastungsfaktoren, die insbesondere im Herbst 2022 für eine schlechte Konjunkturschätzung gesorgt haben, zurückgebildet. Dazu gehören etwa die rückläufigen Preise für Energierohstoffe und andere Materialien. Auch die Störungen der globalen Liefer- und Produktionsnetzwerke haben sich entspannt. Auf der anderen Seite weisen Unternehmensbefragungen und Frühindikatoren wie etwa Auftragsgänge im Produzierenden Gewerbe auf schlechtere Wirtschaftsperspektiven hin. Dies führte mit Blick auf Deutschland auch dazu, dass die Konjunkturprognosen für das laufende Jahr wieder nach unten korrigiert werden. Mehrheitlich wird nunmehr für Deutschland im Jahr 2023 ein Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts erwartet – nachdem im Frühjahr 2023 ein noch moderates Wachstum zu erwarten war (siehe zum Beispiel Bardt et al., 2023).

Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Frühsommer 2023 bilden diesen Stimmungswandel in den deutschen Unternehmen ebenfalls ab. Im folgenden Report werden in gewohnter Weise die aktuelle Lage sowie die Aussichten der Unternehmen in Deutschland für das laufende Jahr dargestellt und erläutert. Im Juni 2023 steuerten 2.086 Unternehmen ihre Bewertungen zur aktuellen Lage und zu den Perspektiven für das Jahr 2023 bei. Mit der IW-Konjunkturumfrage (siehe ausführlich Grömling, 2018) werden seit 1992 regelmäßig ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen befragt. Die Befragung wird im Auftrag des IW im Frühjahr, im Herbst und seit 2021 auch im Sommer durch das amsa-Institut durchgeführt. Es handelt sich bei der IW-Konjunkturumfrage nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis. Im Großen und Ganzen ist die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil. Die befragten Unternehmen verteilen sich auf die Industrie (mit drei Teilbereichen), das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor (mit vier Gruppen). Die Bereiche Banken/Versicherungen sowie der öffentliche Sektor sind nicht enthalten. Die Ergebnisse liegen in einer ungewichteten Version und in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung vor. Der Auswertung der Konjunkturergebnisse liegen durchgehend gewichtete Werte zugrunde. Die regelmäßige Umfrage zu konjunkturellen Kenngrößen wird um Zusatzfragen ergänzt, mit denen auf besondere konjunkturelle Entwicklungen und Ereignisse eingegangen werden kann (siehe hierzu Grömling, 2018). Die Ergebnisse der aktuellen Sonderfrage werden in einer gesonderten Publikation dargelegt.

2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen

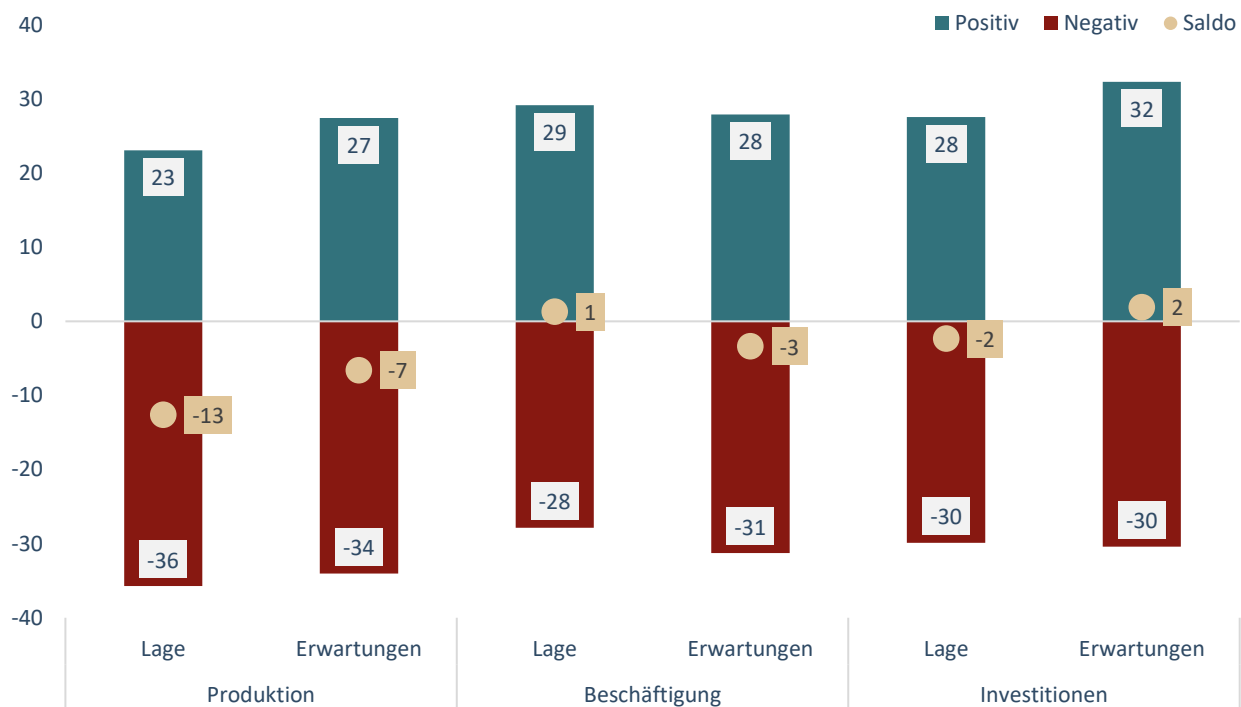
Gemäß der vorliegenden IW-Konjunkturumfrage wurden sowohl die aktuelle Lage im Sommer 2023 als auch die Perspektiven für das gesamte Jahr 2023 von den Unternehmen negativ bewertet. Abbildung 2-1 zeigt dazu den Anteil der Unternehmen, die am aktuellen Rand (Lage) sowie für das Jahr 2023 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion, ihren Investitionen und der Beschäftigung in ihrem eigenen Unternehmen beobachten oder erwarten sowie den Saldo aus diesen positiven und negativen Werten.

Demnach haben zum Befragungszeitraum Juni 2023 insgesamt 36 Prozent der befragten Unternehmen ihre **aktuelle Geschäftslage** schlechter beurteilt als vor einem Jahr. Nur 29 Prozent bezeichnen ihre gegenwärtige Situation besser als im Frühjahr 2022. Daraus folgt ein negativer Saldo aus positiven und negativen Meldungen in Höhe von -13 Prozentpunkten. Im Rahmen der Frühjahrsbefragung belief sich die Differenz noch auf +5 Prozentpunkte, im Spätherbst 2022 auf -1 Prozentpunkt. Dies verdeutlicht die faktische Verschlechterung

der konjunkturellen Entwicklung in jüngster Zeit. Besonders in der Industrie, und dabei insbesondere im Bereich der Grundstoff- und Konsumgüterindustrie, wird die Lage vergleichsweise schlecht eingeschätzt. Ein negativer Saldo aus positiven und negativen Bewertungen ist aber auch im Baugewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft zu verzeichnen.

Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen in Deutschland im Sommer 2023

Anteil von Unternehmen, die für den Sommer 2023 eine bessere oder schlechtere Lage diagnostizieren als vor einem Jahr und die für das Jahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten in Prozent sowie jeweils Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Juni 2023 unter 2.086 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Weniger pessimistisch fällt dagegen die aktuelle Lage bei den unternehmerischen Investitionen und bei der Beschäftigung aus. Derzeit bewerten mit knapp 30 Prozent annähernd gleich viele Betriebe die Situation besser oder schlechter als vor einem Jahr. Noch im Frühjahr war bei beiden Indikatoren ein positiver Saldo von 9 Prozentpunkten (Beschäftigung) und 8 Prozentpunkten (Investitionen) zu verzeichnen. Dies ist als ein deutliches Signal für eine erneute Verzögerung bei der Investitionstätigkeit zu werten. Gleichwohl aber auch als Beleg für einen zumindest stabilen Arbeitsmarkt.

Auch die **Geschäftserwartungen für das gesamte Jahr 2023** fallen im Rahmen der Sommerbefragung schlechter aus als im Frühjahr. Der Anteil der Betriebe, die für das Gesamtjahr von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, beläuft sich auf 27 Prozent. Das ist nur 1 Prozentpunkt mehr als bei der Befragung im November 2022, aber deutlich weniger als im Frühjahr (36 Prozent). Der Anteil der Pessimisten hat sich in den letzten drei Monaten von 26 auf 34 Prozent deutlich erhöht. Im Herbst hatten gut 39 Prozent der Firmen einen Geschäftsrückgang im Jahr 2023 erwartet.

Die **Beschäftigungserwartungen** der Unternehmen für das Jahr 2023 fallen insgesamt leicht negativ aus. Während 28 Prozent der befragten Unternehmen mit einem Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr rechnen, beabsichtigen 31 Prozent einen Abbau ihrer Belegschaft. Auch hier wurde im Frühjahr noch ein deutliches Plus beim Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungserwartungen verzeichnet. Im Vergleich ist der Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsaufbau deutlich zurückgegangen und der Anteil der Betriebe mit Abbau deutlich angestiegen. Der Anteil der Firmen mit einer stabilen Belegschaft liegt damit unverändert bei rund 40 Prozent.

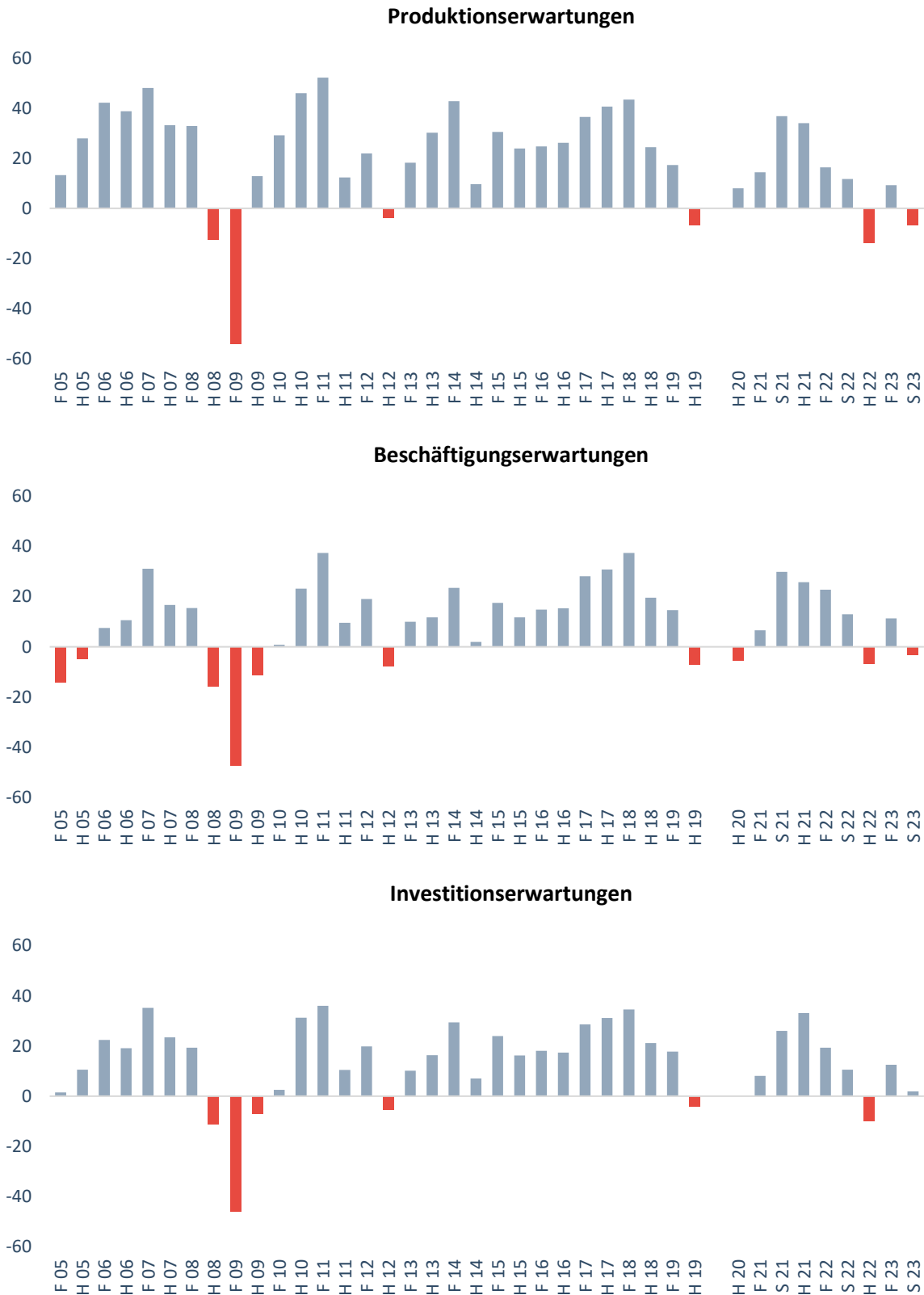
Bei den **Investitionserwartungen** zeigt sich für das gesamte Jahr 2023 ein marginal positives Bild – im Gegensatz zu den Produktions- und Beschäftigungsperspektiven. Es wurde im Rahmen der Frühjahrsauswertung (Grömling, 2023a) darauf verwiesen, dass dies auch vor dem Hintergrund der schlechten Investitionstätigkeit in den letzten drei Jahren zu bewerten ist. Die Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben eine markante Investitionslücke in Deutschland geschaffen und dadurch bestehen hohe Nachholbedarfe. Diese reflektieren sich entsprechend in den Investitionsplänen der Unternehmen. Für das Jahr 2023 erwarten derzeit 32 Prozent der befragten Firmen höhere und 30 Prozent geringere Investitionsausgaben als im Vorjahr.

In gewohnter Weise werden die aktuellen **Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen** in den historischen Kontext der IW-Umfrageergebnisse eingeordnet (Abbildung 2-2). Wie bereits angesprochen ist bei allen drei Wirtschaftsindikatoren eine Verschlechterung im Vergleich zum Frühjahr 2023 und eine Annäherung an die Einschätzung vom Herbst letzten Jahres ersichtlich. Auf Basis dieser Umfrage- und Saldowerte sind in erster Linie Tendenzaussagen möglich (Grömling, 2018). Ein absoluter Zuwachs oder Rückgang von Produktion, Investitionen und Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist nicht quantifizierbar. So können die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen niedriger oder höher ausfallen können als die absoluten Zuwächse der Optimisten. Gleichwohl sind die Daten dahingehend aussagekräftig, dass derzeit für Deutschland eine merkliche Eintrübung der wirtschaftlichen Perspektiven zu beobachten ist und dies auf ein Rezessionsjahr 2023 schließen lässt. Dies signalisieren die in Abbildung 2-2 für die jeweiligen Indikatoren dargestellten Saldenwerte im Vergleich mit früheren Konjunkturphasen. Auch im Kontext der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2023 (siehe Grömling, 2023a) wurde eine schwache wirtschaftliche Entwicklung abgeleitet. Jedenfalls war aus den leicht positiven Saldenwerten keine nennenswerte Erholung, geschweige denn ein Aufschwung zu erkennen

Diese erneute Stimmungswende schlägt sich auch in den Konjunkturprognosen für Deutschland nieder: Gemäß Consensus Forecasts (einem Durchschnitt von rund 20 Konjunkturprognosen unterschiedlicher Institutionen) wird derzeit wieder von einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland ausgegangen. Dagegen wurde im Frühjahr noch ein leichter Zuwachs prognostiziert.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor. Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

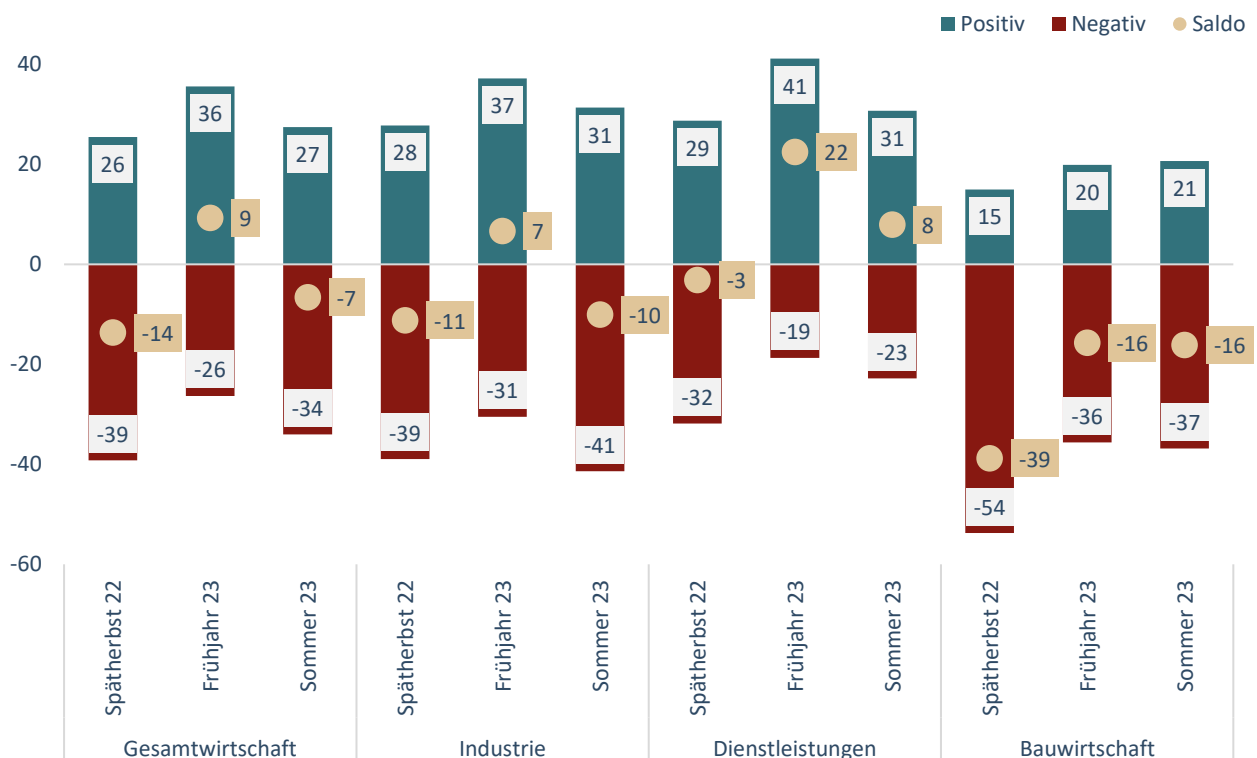
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

3 Produktionserwartungen nach Branchen

Mit Blick auf die im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage abgegrenzten Wirtschaftsbereiche zeigt sich ein heterogenes Bild (Abbildung 3-1). Die noch in der Frühjahrsumfrage 2023 sichtbare Aufhellung der Konjunkturperspektiven in der gesamtwirtschaftlichen Breite ist verschwunden. Die Produktions- und Geschäftserwartungen haben sich in der Industrie und in der Dienstleistungswirtschaft in den letzten drei Monaten merklich verschlechtert. In der Bauwirtschaft sind sie konstant schlecht geblieben.

Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen

Anteil von Unternehmen, die im Spätherbst 2022, im Frühjahr und Sommer 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion für das Jahr 2023 erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfragen vom Herbst 2022, Frühjahr und Sommer 2023; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Während in der Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft gut drei von zehn **Industrieunternehmen** von einer rückläufigen Produktion im Jahr 2023 (gegenüber dem Jahr 2022) ausgingen, sind es derzeit vier von zehn Firmen. Das entspricht auch dem Wert vom Herbst 2022. Der Anteil der für das laufende Jahr zuversichtlichen Industriefirmen ist gleichzeitig von 37 auf 31 Prozent gesunken. Dementsprechend ging der Saldo aus positiven und negativen Meldungen von +7 Prozentpunkten im März/April 2023 auf aktuell -10 Prozentpunkte erheblich auf das Niveau vom Herbst 2022 zurück. Daraus kann abgeleitet werden, dass nunmehr ein weiteres schwaches Industriejahr bevorsteht. Innerhalb der Industrie zeigt sich gleichwohl ein merkliches Erwartungsgefälle. Eine weiterhin positive Stimmung ist im Bereich der **Investitionsgüterindustrie** zu beobachten. Die Produktionsperspektiven für das Jahr 2023 fallen wie auch im Rahmen der Frühjahrsumfrage positiv aus. Jedoch hat sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen mit derzeit +11 Prozentpunkten wieder dem Niveau vom Spätherbst 2022 (+8 Prozentpunkte) angenähert. Im Frühjahr lag er

bei knapp 33 Prozentpunkten. Diese moderate Zuversicht dürfte sich aus dem mittlerweile hohen Investitionsbedarf in Deutschland ableiten lassen. Wie bereits im Herbst 2022 als auch im Frühjahr 2023 herrscht jedoch im Bereich der industriellen Hersteller von **Konsumgütern** und **Grundstoffgütern** eine rezessive Stimmung. Der Anteil der für das Jahr 2023 pessimistisch gestimmten Firmen dominiert deutlich den Anteil der Optimisten. Im Gefolge der Energieprobleme bestehen in der Grundstoffindustrie Produktions- und Nachfragebeschränkungen. Im Konsumbereich wirkt die hohe Inflation bremsend.

In der deutschen **Bauwirtschaft** hat sich gemäß der IW-Konjunkturumfrage das Erwartungsbild seit dem Frühjahr nicht verändert. Derzeit gehen 37 Prozent der befragten Bauunternehmen von einem Produktionsrückgang in diesem Jahr aus und 21 Prozent sehen einer höheren Geschäftstätigkeit entgegen. Abbildung 3-1 zeigt, dass damit der Saldo aus positiven und negativen Nennungen bei -16 Prozentpunkten im Vergleich mit dem Frühjahr konstant geblieben ist. Zuvor war er allerdings erheblich von -39 Prozentpunkten im Herbst 2022 zurückgegangen. Diese Umfrageergebnisse signalisieren weiterhin eine Baurezession in Deutschland im Jahr 2023. Die Gründe hierfür sind vielfältig (Grömling, 2023a): Zum einen bremsen höhere Kosten für Material und Energie. Während sich die Materiallage wieder entspannt, fehlen jedoch permanent Fachkräfte. Zum anderen bremsen die starken Zinsanstiege die Baunachfrage, was auch an den starken Rückgängen der Auftragseingänge und Baugenehmigungen zu erkennen ist.

Nach wie vor positiv fallen die Geschäftsperspektiven im **Dienstleistungssektor** aus. Gleichwohl hat sich auch hier die Erwartungshaltung in den vergangenen drei Monaten erheblich eingetrübt. Während in der Frühjahrsumfrage 2023 gut 40 Prozent der befragten Servicebetriebe von einem besseren Geschäft in diesem Jahr ausgingen, sind es aktuell nur noch gut 30 Prozent. Das entspricht auch dem Niveau vom Herbst 2022. Dagegen ist der Anteil der Pessimisten von 19 auf 23 Prozent angestiegen. Im Herbst 2022 waren es noch 32 Prozent. Damit liegt der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen zwar weiterhin im positiven Bereich bei +8 Prozentpunkten. Dies ist aber erheblich weniger als im Frühjahr mit +22 Prozentpunkten, jedoch auch erheblich mehr als im Herbst mit -3 Prozentpunkten. Innerhalb des Sektors gibt es ein gewaltiges Gefälle: Den schlechten Perspektiven im Handel mit einem Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen in Höhe von -30 Prozentpunkten steht eine hohe Zuversicht in der Informations- und Kommunikationswirtschaft (+ 27 Prozentpunkte) gegenüber.

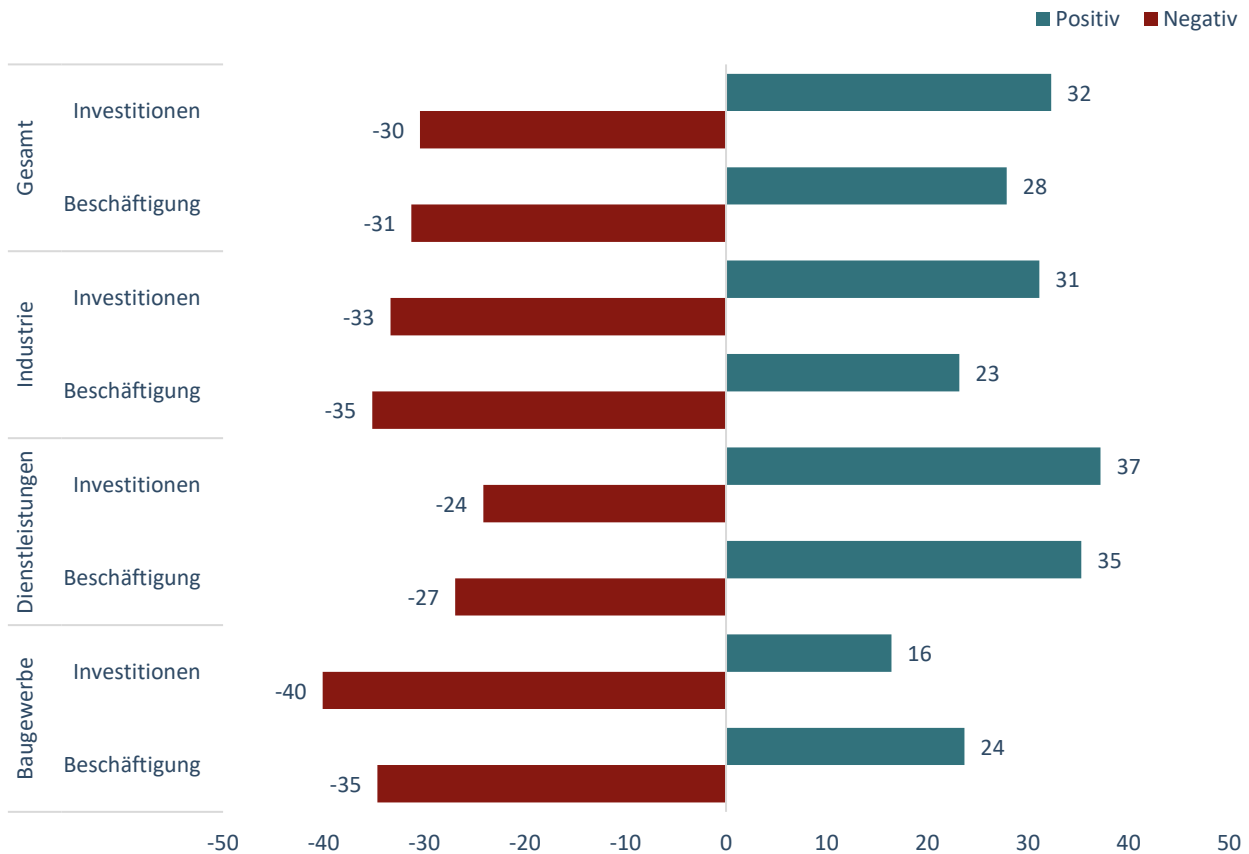
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die im Juni 2023 vom Institut der deutschen Wirtschaft befragten Unternehmen haben je nach Branche ganz unterschiedliche Investitions- und Beschäftigungsperspektiven für ihr eigenes Unternehmen (Abbildung 4-1).

Bei den Investitionsplänen für das Jahr 2023 weisen die Dienstleistungsunternehmen ein positives Bild auf. Während 37 Prozent der Servicebetriebe mehr in ihre Kapitalausstattung investieren wollen, planen nur 24 Prozent mit einem niedrigeren Investitionsbudget als im Vorjahr. Dagegen liegt für die Industrie mehr oder weniger ein ausgeglichener Befund für die Investitionstätigkeit vor: 31 Prozent der Betriebe beabsichtigen mehr und 33 Prozent weniger zu investieren. In der Bauwirtschaft dominieren jedoch die pessimistisch gestimmten Betriebe. 40 Prozent der Baufirmen schränken in diesem Jahr ihre Investitionen ein und nur 16 Prozent dürften über dem Vorjahresniveau liegen. Dabei ist zu bedenken, dass in dieser Branche bereits im Vorjahr die Investitionstätigkeit schwach war. Dies weist um ein Weiteres darauf hin, dass sich die Bauwirtschaft in einer ernsten Krise befindet.

Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2023

Anteil von Unternehmen nach Branche, die für das Gesamtjahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Juni 2023 unter 2.086 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die aufgezeigte Branchendifferenz bei den Investitionen reflektiert sich auch in den Beschäftigungsplänen der hier betrachteten Wirtschaftsbereiche. Nur in der Dienstleistungswirtschaft übertrifft der Anteil der Betriebe, die Beschäftigung im Jahr 2023 aufbauen (35 Prozent), den Anteil der Firmen mit rückläufiger Beschäftigung (27 Prozent). Entsprechend ist hier ein nennenswerter Positivsaldo aus positiven und negativen Meldungen zu verzeichnen. Dagegen dürften im Bereich der Industrie und der Bauwirtschaft keine positiven Beschäftigungsimpulse zu verzeichnen sein. Jedenfalls geben in beiden Branchen jeweils 35 Prozent der befragten Unternehmen an, dass sie mit einer kleineren Belegschaft planen. Weniger als ein Viertel der Industrie- und Bauunternehmen beabsichtigt, in diesem Jahr neue Arbeitskräfte einzustellen. Dabei gilt immer auch zu bedenken, dass bei den Beschäftigungsdispositionen der Unternehmen ebenso die Verfügbarkeit von Fachkräften die faktische Beschäftigungsentwicklung mitbestimmt.

5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen

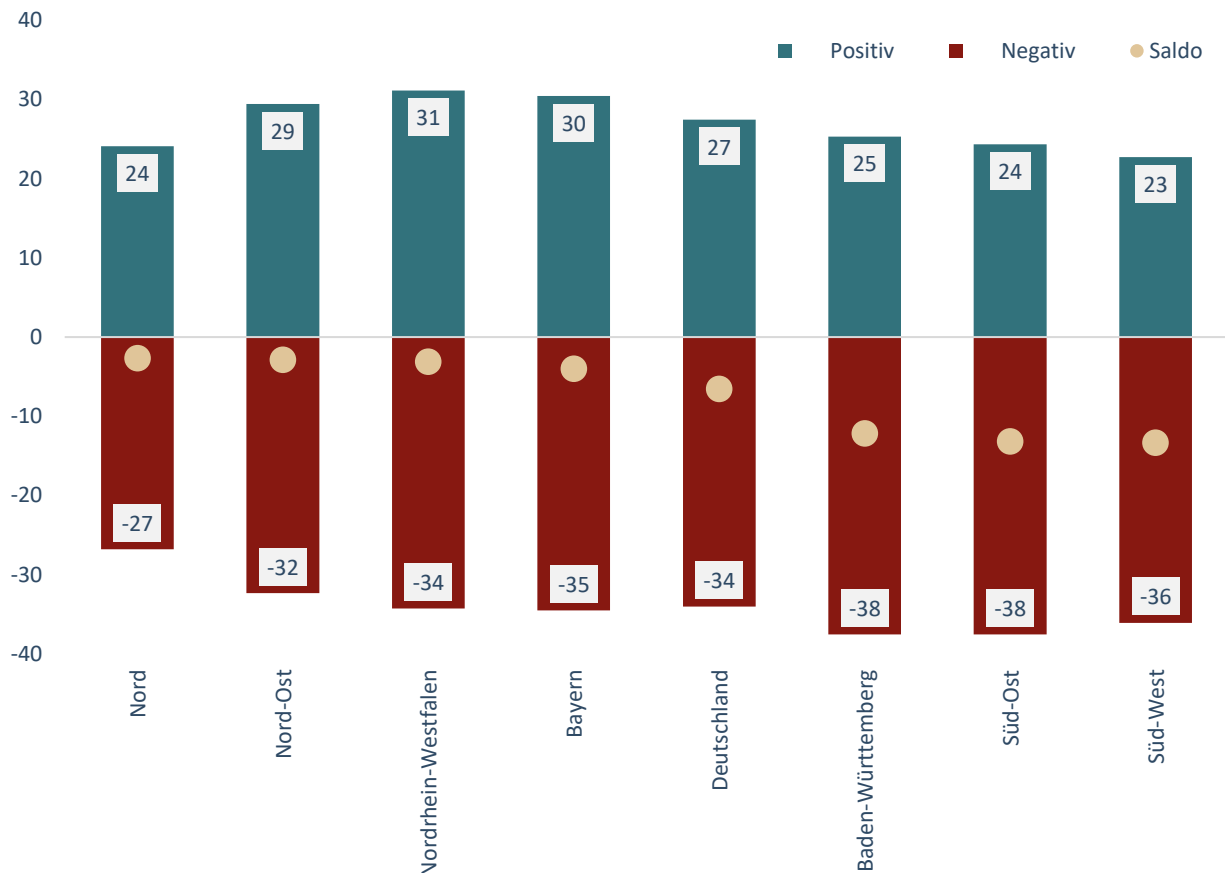
Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage zeigen ein branchenmäßig differenziertes Erwartungsbild für das Jahr 2023. Dieses Branchenmuster überträgt sich auch auf die Konjunkturerwartungen in den einzelnen Wirtschaftsräumen in Deutschland. Seit dem Jahr 2021 werden im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage die 16 Bundesländer in Deutschland zu sieben Analyseregionen zusammengefasst (siehe hierzu die Fußnote in

Abbildung 5-1). Damit kann die regionale Entwicklung in Deutschland analysiert werden. Die bisherigen regionalen Auswertungen der IW-Konjunkturumfrage zeigen, dass besondere Konjunkturschocks, wie etwa die Pandemie oder der Krieg in der Ukraine, aufgrund von strukturellen Gegebenheiten die Wirtschaftsregionen in unterschiedlich starkem Ausmaß treffen. Solche Strukturfaktoren resultieren aus der regional unterschiedlichen Bedeutung von Automobilindustrie, Flugzeugbau, Pharmaindustrie oder Tourismus. Beispielsweise waren die Anpassungslasten durch gestörte Zuliefernetzwerke in den stärker von der Industrie – insbesondere von der Automobilwirtschaft – geprägten Regionen deutlicher zu beobachten. Dagegen wurde Rheinland-Pfalz einerseits vom Erfolg der dortigen Pharmaindustrie begünstigt und andererseits ab Sommer 2021 durch die Folgen der Flutkatastrophe beeinträchtigt.

Während im Spätherbst 2022 keine große regionale Differenzierung bei den Produktionserwartungen der Unternehmen zu sehen war (Grömling, 2023b), zeigen sich im Rahmen der Frühjahrsumfrage 2023 (Grömling, 2023a) deutliche und in der aktuell vorliegenden Auswertung merkbare regionale Erwartungsdivergenzen (Abbildung 5-1). In Übereinstimmung mit dem gesamtdeutschen Befund übertrifft in allen sieben Wirtschaftsräumen der Anteil der pessimistisch gestimmten Unternehmen jenen der Optimisten – gleichwohl in abweichender Intensität.

Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2023

Anteil von Unternehmen, die für das Gesamtjahr 2023 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Juni 2023 unter 2.086 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend. Nord: SH HH NI HB; Süd-West: HE RP SL; Nord-Ost: BE BB MV ST; Süd-Ost: SN TH.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Leicht überdurchschnittliche Wirtschaftserwartungen haben gemäß der aktuellen Auswertung die Unternehmen in den beiden norddeutschen Regionen Nord (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen) sowie Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin). Des Weiteren zählen dazu auch Nordrhein-Westfalen und Bayern. Der Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen für das Jahr 2023 liegt hier zwischen -3 und -4 Prozentpunkten. Dagegen liegt der Saldo in Baden-Württemberg sowie in den Regionen Süd-Ost (Sachsen und Thüringen) und Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) zwischen -12 und -13 Prozentpunkten.

Im gesamten norddeutschen Raum wurden zunächst im Frühjahr 2022 (Grömling, 2022) die ökonomischen Folgelasten des Krieges in der Ukraine aufgrund engerer Verflechtungen mit Russland und dem Ostseeraum – etwa über die Häfen oder die Transportinfrastruktur (Pipelines) – stärker eingeschätzt. Diese Befürchtungen haben sich zuletzt offensichtlich deutlich entspannt. Dagegen lassen sich die aktuell schlechteren Aussichten für den Süd-Osten aus der stärkeren Einbindung dieser Region in den Handel mit den mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften erklären. Eine Erklärung für die zurückhaltenden Erwartungen in Baden-Württemberg und im Süd-Westen kann durch die Belastungen in den energieintensiven Wirtschaftsbereichen begründet sein.

6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2023

Die wirtschaftliche Zuversicht lässt in Deutschland derzeit wieder nach. Die IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2023 zeigt, dass die Unternehmen hierzulande erneut vorsichtiger werden und eher nicht auf eine konjunkturelle Besserung setzen. Das verwundert nicht in Anbetracht des weiterhin angespannten weltweiten Wirtschaftsumfeldes. In Deutschland bestehen weiterhin Probleme und Risiken, die mit der Energiekrise einhergehen. Dazu kommen die hohen Kaufkraftentzüge durch die Inflation. Steigende Zinsen wirken insgesamt restriktiv in vielen Wirtschaftsbereichen. Auch bleibt das geopolitische Umfeld angespannt. Ein Ende des Krieges in der Ukraine ist derzeit nicht absehbar. Die politischen Spannungen zwischen China und den USA belasten die internationalen Produktions- und Investitionsentscheidungen von Unternehmen. Die Materialengpässe in der deutschen Industrie haben sich deutlich entspannt, Risiken in den global aufgestellten Produktions- und Lieferketten infolge der schwelenden geoökonomischen Fragmentierungen bestehen weiterhin. Global sind keine großen Handelsimpulse zu erwarten. Die Perspektiven für die US-Wirtschaft sind so schwach wie lange nicht. Das insgesamt schwache globale Wirtschaftsumfeld und die geopolitischen Verunsicherungen wirken aber auch für China bremsend.

Vor diesem Hintergrund können die aktuellen Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Juni 2023 folgendermaßen zusammengefasst und entsprechende Ableitungen zu Lage und Perspektiven der deutschen Wirtschaft vorgenommen werden:

- **Erneute Eintrübung der aktuellen Geschäftslage.** Nach der Aufhellung im Frühjahr 2023 hat sich die Bewertung der aktuellen Wirtschaftssituation der deutschen Unternehmen wieder eingetrübt. Im Befragungszeitraum Juni 2023 haben 36 Prozent der befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage schlechter beurteilt als vor einem Jahr. Nur 29 Prozent bezeichnen ihre gegenwärtige Situation besser als im Frühjahr 2022. Dies verdeutlicht die faktische Verschlechterung der konjunkturellen Entwicklung in jüngster Zeit. Besonders in der Industrie, und dabei im Bereich der Grundstoff- und Konsumgüterindustrie wird die Lage vergleichsweise schlecht eingeschätzt. Ein negativer Saldo aus positiven und negativen Bewertungen ist aber auch im Baugewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft zu verzeichnen.

- **Negative Geschäftserwartungen für das Jahr 2023.** Die Geschäftsaussichten der deutschen Wirtschaft fallen im Rahmen der Sommerbefragung schlechter aus als im Frühjahr 2023. Der Anteil der Betriebe, die für das Gesamtjahr von einer höheren Produktion als im Vorjahr ausgehen, beläuft sich auf 27 Prozent. Das ist nur 1 Prozentpunkt mehr als bei der Befragung im November 2022, aber deutlich weniger als im Frühjahr (36 Prozent). Der Anteil der Pessimisten hat sich in den letzten drei Monaten von 26 auf 34 Prozent deutlich erhöht. Im Herbst hatten gut 39 Prozent der Firmen einen Geschäftsrückgang im Jahr 2023 erwartet.
- **Heterogenes Branchenbild.** Die Produktions- und Geschäftserwartungen haben sich in der Industrie und in der Dienstleistungswirtschaft in den letzten drei Monaten merklich verschlechtert. In der Bauwirtschaft sind sie konstant schlecht geblieben. Gut 40 Prozent der Industriefirmen erwarten in diesem Jahr einen Produktionsrückgang, nur gut 30 Prozent einen Zuwachs. Bei den Baufirmen gehen 37 Prozent von einem Produktionsrückgang aus und 21 Prozent sehen einer höheren Geschäftstätigkeit im Jahr 2023 entgegen. Trotz der Eintrübung fallen die Geschäftsperspektiven im Dienstleistungssektor insgesamt positiv aus. Während in der Frühjahrsumfrage 2023 gut 40 Prozent der befragten Servicebetriebe von einem besseren Geschäft in diesem Jahr ausgingen, sind es aktuell gut 30 Prozent. Der Anteil der Pessimisten ist von 19 auf 23 Prozent gestiegen.
- **Schwächere Beschäftigungserwartungen für 2023:** Während 28 Prozent der befragten Unternehmen mit einem Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr rechnen, beabsichtigen 31 Prozent einen Abbau ihrer Belegschaft. Auch hier wurde im Frühjahr noch ein deutliches Plus beim Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungserwartungen verzeichnet. Im Vergleich ist der Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsaufbau deutlich zurückgegangen und der Anteil der Betriebe mit Abbau deutlich angestiegen. Der Anteil der Firmen mit einer stabilen Belegschaft liegt unverändert bei rund 40 Prozent. Nur in der Dienstleistungswirtschaft übertrifft der Anteil der Betriebe, die Beschäftigung im Jahr 2023 aufbauen, den Anteil der Firmen mit rückläufiger Beschäftigung.
- **Anhaltende Zurückhaltung bei den Investitionen in Deutschland:** Die Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben eine markante Investitionslücke in Deutschland geschaffen. Im Gefolge der allgemeinen konjunkturellen Eintrübung hat sich auch das Investitionsklima wieder verschlechtert. Für das Jahr 2023 erwarten 32 Prozent der befragten Firmen höhere und 30 Prozent geringere Investitionsausgaben als im Vorjahr. Bei den Investitionsplänen für das Jahr 2023 weisen die Dienstleistungsunternehmen ein merklich positives Bild auf. Dagegen liegt für die Industrie mehr oder weniger ein ausgeglichener Befund für die Investitionstätigkeit vor. In der Bauwirtschaft dominieren die pessimistisch gestimmten Betriebe.
- **Abschwächung in allen Wirtschaftsräumen.** Während im Spätherbst 2022 keine große regionale Differenzierung bei den damals schlechten Produktionserwartungen der Unternehmen zu sehen war, zeigen sich im Rahmen der Frühjahrsumfrage 2023 deutliche und in der aktuell vorliegenden Auswertung merkliche regionale Erwartungsdivergenzen. In Übereinstimmung mit dem gesamtdeutschen Befund übertrifft aber in allen sieben Wirtschaftsräumen der Anteil der pessimistisch gestimmten Unternehmen jenen der Optimisten. Leicht überdurchschnittliche Wirtschaftserwartungen haben die Unternehmen in Norddeutschland sowie in Nordrhein-Westfalen und Bayern. Die aktuell schlechteren Aussichten für den Süd-Osten können sich aus der stärkeren Einbindung mit Mittel- und Osteuropa erklären. Die zurückhaltenden Erwartungen in Baden-Württemberg und im Süd-Westen können durch die Belastungen in den energieintensiven Wirtschaftsbereichen begründet sein.

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus / Demary, Markus / Grömling, Michael / Henger, Ralph / Hentze, Tobias / Hüther, Michael / Obst, Thomas / Pimpertz, Jochen / Puls, Thomas / Schaefer, Thilo / Schäfer, Holger, 2023, Kein Aufschwung in Sicht – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2023, IW-Report, Nr. 19, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2022, Die Zuversicht der Unternehmen schwindet. IW-Konjunkturumfrage Sommer 2022, IW-Report, Nr. 39, Köln

Grömling, Michael, 2023a, Verbesserungen ohne Aufschwungsqualität – IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023, IW-Report, Nr. 27, Köln

Grömling, Michael, 2023b, Flächendeckende Eintrübung – Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage, IW-Kurzbericht, Nr. 1, Köln

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen in Deutschland im Sommer 2023	6
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland	8
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen	9
Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2023	11
Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2023	12